

GW-Newsletter

www.gw-kb.de

www.gw-koeln-brueck.de



Brück
erleben & erforschen



Rede der Bezirksbürgermeisterin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste der heutigen Gedenkfeier, ich begrüße Sie herzlich und danke der Brücker Werkstatt für Ortsgeschichte und besonders Brigitte und Fritz Bilz für die Gelegenheit hier und heute das Wort an Sie richten zu dürfen.

Wir stehen an einem besonderen Gedenkstein.

Im November des Jahres 1943 wurde hier von den Nationalsozialisten eine Flugabwehr-Stellung eingerichtet – ein halbes Jahr nach Goebbels Aufruf zum „Totalen Krieg“. Es musste noch einmal mobilisiert werden, koste es was es wolle!

Junge Menschen wurden von der Nazi-Propaganda zum Soldat-Sein verführt und dazu, ein Regime zu verteidigen, das ver-

antwortlich ist für einen brutalen Krieg, der Millionen Menschenleben gekostet hat.

Hier starben 17 Flakhelfer – 17 Jugendliche – manche erst 16 Jahre alt - fast noch Kinder – bei einem Bombenangriff am 28. Januar 1945.

Wie furchtbar muss die Angst gewesen sein, hier zu hocken, Tiefflieger und Bomberformationen auf sich zukommen zu sehen, das Rauschen der Bomben, die Explosionen zu hören.

Diejenigen, die überlebten, waren traumatisiert, manche körperlich und seelisch schwer verletzt, sie sahen ihre Kameraden, vielleicht ihre Freunde sterben. Krieg, Gewalt und Terror sind ein allgegenwertiger Zustand – auch in unserer Nähe - rund um das Mittelmeer – am Rande Europas. Und wenn wir ehrlich sind, ist die Gefahr, dass wir uns daran gewöhnen - sehr groß

Darum haben wir als mündige und politische Bürgerschaft die Pflicht uns zu erinnern, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und wo immer möglich für Frieden und Freiheit einzutreten und gegen rechte Hetze, Rassismus und Verächtlichmachung unserer schmerzlich erworbenen Demokratie.

Ich danke der Brücker Werkstatt für

Aufgrund der Pandemie musste in diesem Jahr die traditionelle Gedenkveranstaltung für die getöteten Flakhelfer erstmals unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden. Lediglich ein Zeitzeuge, der Vorstand und die Bezirksbürgermeisterin, Frau Greven-Thürmer, fanden sich bei strömendem Regen zum Fototermin ein.

Daher erscheinen die diesjährigen Festreden zum Gedenktag am 28. Januar in dieser Sonderausgabe.



L. Frau Greven-Thürmer
R: Brigitte Bilz

Ortsgeschichte, dass sie uns seit vielen Jahren die Möglichkeit des Erinnerns und Gedenkens gibt.

Claudia Greven-Thürmer

Köln, 28. Jan. 2021

Geschichtswerkstatt
Köln-Brück
c/o Brigitte Bilz
Wiehler Str. 25
51109 Köln
Tel. 0221 - 84 18 58
Mail: info@gw-kb.de

Gedenkansprache von Fritz Bilz

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde, verehrte Frau Bezirksbürgermeisterin Greven-Thürmer, im Namen der Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück möchte ich Sie herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass auch dieses Jahr die Bezirksvertretung Kalk gemeinsam mit der Brücker Geschichtswerkstatt diese Gedenkveranstaltung durchführt.

Heute vor genau 76 Jahren starben hier an dieser Stelle 17 Schüler und ein Flaksoldat bei einem alliierten Bombenangriff. Diese jungen Menschen – alle 16 Jahre bis auf einen, der gerade 17 Jahre alt geworden war - waren Schüler von den Oberschulen in Köln-Deutz und Bergneustadt sowie der Mittelschule in Wiehl. Sie wurden von den Nazis ab November 1943 als sogenannte Flakhelfer bei der Flugab-

schliefen in mehreren Holzbaracken auf Holzpritschen mit Strohsäcken. Nur an Wochenenden gab es – wenn überhaupt – Ausgang zum Besuch der Eltern. Bis Anfang Oktober 1944 wurde noch Schulunterricht auf der Flakstellung erteilt, danach nicht mehr.

Die Nazis opferten diese jungen Menschen bedenkenlos für ihre verbrecherischen und völkermordenden Ziele beim Überfall auf die europäischen Länder, bei dem über 50 Millionen Menschen umkamen. Der Tod dieser Schüler war die logische Folge davon, dass sich Menschen in Europa gegen den von Deutschland ausgehenden Vernichtungskrieg wehrten.

Gestern jährte sich nicht nur zum 76. Mal die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee, sondern gestern war auch der 77. Jahrestag der Befreiung des damaligen Leningrad – heute Petersburg – das 900 Tage durch die deutsche Wehrmacht belagert wurde. 1 Million Bewohner

Führers ist es Moskau und Leningrad dem Erdboden gleichzumachen, um zu verhindern, dass Menschen darin bleiben, die wir dann im Winter ernähren müssen.“

1 Million Menschen sind in Leningrad verhungert, das sind doppelt so viele Zivilisten, wie in Deutschland während des gesamten 2. Weltkrieges durch Luftangriffe der Alliierten umkamen.

Heute werden Pazifisten als weltfremd verlacht. Man hört nicht auf sie. Pazifisten werden oft als politunfähige Schwärmer schlechtmacht. Es waren aber die Realisten, die Deutschland zweimal in völkermordende Kriege in Europa geführt haben, nicht die Pazifisten.

Die Häme über Friedenspolitik ist in letzter Zeit sehr laut geworden.

Sie könnte uns im Halse stecken bleiben.

Es gilt jeden Tag aufs neue den Schwur der Überlebenden des Konzentrationslagers Buchenwald einzulösen, den dort allen politischen Richtungen nach ihrer Befreiung abgelegt

hatten:

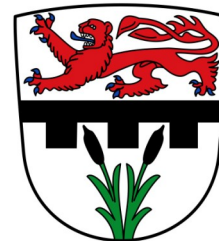
„Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig!“

In diesem Sinne möchten wir durch Niederlegung eines Straußes weißer Rosen der damals getöteten Flakhelfer, aber insbesondere der durch den Naziterror umgebrachten Menschen gedenken.

Dr. Fritz Bilz
Köln, den 13.01.2021



Brück
erleben & erforschen



Blumen wurden für die Opfer niedergelegt.

wehr rund um den Militärflughafen Ostheim eingesetzt. Diese jungen Menschen lebten hier in der Flakstellung. Sie

verhungerten durch diese Blockade in Leningrad. Das war gewollt, wie der Generalstabschef des Heeres Ost niederschrieb. Ich zitiere: „Feststehender Entschluss des

Fotos: Georg Patt

**Die Geschichtswerkstatt wünscht Ihnen weiterhin Gesundheit
und die Kraft, die Pandemie erfolgreich zu meistern!!**